

# Ernährungs-Souveränität

Für das Selbstbestimmungsrecht auf Ernährung

## Was bedeutet Ernährungs-Souveränität?

Ernährungs-Souveränität bezeichnet das Recht der Bevölkerung, eines Landes oder einer Union, die Landwirtschafts- und Verbraucherpolitik selbst zu bestimmen, ohne Preis-Dumping gegenüber anderen Ländern.

Ernährungs-Souveränität bedeutet:

- die lokale, landwirtschaftliche Produktion zu begünstigen und so die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Der Zugang für Bauern, Bäuerinnen und Landlose zu Land, Wasser, Saatgut und Krediten. Notwendig werden dadurch Agrarreformen, der Kampf gegen GVO (Gentechnisch Veränderte Organismen) für freien Zugang zu Saatgut und die Bewahrung des Wassers als öffentliches Gut.
- das Recht von Bauern und Bäuerinnen Lebensmittel zu erzeugen, das Recht der Verbraucherinnen und Verbraucher darüber zu entscheiden, was sie konsumieren und wer es wie produziert.
- das Recht der Staaten, sich vor billigen Landwirtschafts- und Nahrungsmittel-Importen zu schützen.
- Bindung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse an die Produktionskosten: Dazu muss den Staaten oder Unionen (wie EU oder USA) das Recht zustehen, Billigimporte zu besteuern. Die Förderung bäuerlicher, nachhaltiger Landwirtschaft sowie die Steuerung der Produktion im Inland um Überschüsse zu vermeiden sind weitere Voraussetzungen
- Mitbestimmung der Bevölkerung über die Art der Landwirtschaftspolitik.
- Anerkennung der Rechte von Bäuerinnen, da sie eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft und der Ernährung spielen.

## Woher stammt das Konzept Ernährungs-Souveränität?

Das Konzept Ernährungs-Souveränität wurde von Via Campesina entworfen und beim Welternährungsgipfel 1996 in die öffentliche Debatte eingebracht. Es beinhaltet und erweitert das Konzept der Ernährungs-Sicherheit. Die Handelsliberalisierung begünstigen den internationalen Handel und nicht die Ernährung der Bevölkerung. Sie hat nichts zur Bekämpfung des Hungers in der Welt beigetragen. Im Gegenteil sind die Bevölkerungen abhängiger von Agrarimporten geworden. Sie hat die Industrialisierung der Landwirtschaft gefördert, und gefährdet das genetische Erbgut, die kulturelle Vielfalt und die Ökosysteme des Planeten, sowie unsere Gesundheit. Hunderttausende von Bauern und BäuerInnen wurden zur Aufgabe ihrer traditionellen Anbauweisen, zur Landflucht und Emigration gezwungen. 500 Multinationale Unternehmungen (wovon 58% aus den USA) kontrollieren 51% des weltweiten Brutto-Sozial-Produktes (BSP), und beschäftigen gleichzeitig nur 1,8% der Arbeitskräfte. Sie kontrollieren einen grösseren Reichtum als die Summe der BSP der 133 ärmsten Länder. Ihr Einfluss innerhalb internationaler Institutionen wie IWF; WTO oder Weltbank ist bestimmend.

## Die Plage der Billigimporte: Preisdumping zerstört die Nahrungsmittel-Produktion

In der ganzen Welt zerstören landwirtschaftliche Billigimporte die lokalen Märkte: Milch aus Europa in Indien, US-amerikanisches Schweinefleisch in der Karibik, Fleisch und Getreide aus der EU in Afrika, Futtermittel in Europa. Diese Produkte werden dank Preis-Dumping billig exportiert. Die USA und die EU haben eine neue Dumping-Methode von der WHO absegnen lassen. Exportsubventionen werden nun durch Direktzahlungen ersetzt.

Ernährungs-Souveränität ist nur möglich, wenn das Preis-Dumping beendet wird!

## Fairer Handel und Ernährungs-Souveränität

Ernährungs-Souveränität will den internationalen Handel nicht unterbinden, sondern stellt sich gegen die Produktion allein für den Export. Sie garantiert der Bevölkerung Nahrungsmittelsicherheit. Der Handel mit besonderen Produkten aus anderen Teilen der Erde soll selbstverständlich möglich sein. Für den fairen Handel müssen über die Vereinten Nationen neue Voraussetzungen geschaffen werden, die:

- lokale und regionale Märkte, nicht aber den Export begünstigen,
- den Staaten und Unionen erlauben, sich vor Billigimporten zu schützen,

- öffentliche Unterstützung der Bauernhöfe ermöglichen, unter der Bedingung, dass diese Unterstützung nicht direkt oder indirekt für Exporte zu Niedrigpreisen genutzt wird,
- durch internationale Abkommen zur Produktionsbeschränkung Preisstabilität für landwirtschaftliche Erzeugnisse garantiert.

### **Der Zugang zu internationalen Märkten ist keine Lösung für Bauern und Bäuerinnen**

Zu ihren lokalen Märkten fehlt Bauern oft der Zugang, weil diese mit Billigimporten überschwemmt werden und die Preise deshalb unter den Produktionskosten liegen. Das ist das große Problem. Nur 10 % der landwirtschaftlichen Produkte kommen auf den Weltmarkt, der von transnationalen Konzernen und den Lebensmittel-Multis kontrolliert wird.

Das Beispiel der tropischen Produkte ist in dieser Hinsicht äußerst aufschlussreich: Sie sind in den nördlichen Ländern frei erhältlich, aber die Situation der Bauernfamilien im Süden verbessert sich dadurch nicht.

### **Die Agrarpolitik muss nachhaltige Landwirtschaft unterstützen**

Um ihre Ernährungs-Souveränität auszuüben, müssen die Länder im Norden sowie im Süden, ihre Landwirtschaft unterstützen können um so das Recht auf Ernährung, den Schutz der Umwelt, die Entwicklung nachhaltiger Landwirtschaft und den Schutz vor Billigimporten zu erhalten. Sie müssen ihre Landwirtschaft für andere Leistungen öffentlichen Interesses, welche je nach Land und kulturellen Traditionen unterschiedlich sind, unterstützen können.

Via Campesina, 2003